

Die Realitäten der Reality Shows in Honduras

*Kuch, Sebastian**

Zusammenfassung

Das Meeresschutzgebiet *Cayos Cochinos* (MNMCC), eine Inselgruppe vor der Karibikküste von Honduras, ist zwischen 2006 und 2014 Kulisse für den Dreh von zwölf Reality Shows des europäischen und kolumbianischen Fernsehens gewesen. Der *Honduran Coral Reef Fund* (HCRF) gestattet die Dreharbeiten in dieser ökologisch sensiblen Zone aufgrund ihres Potentials, Arbeitsplätze in den lokalen Garífuna-Gemeinden zu schaffen und die Destination touristisch zu vermarkten. Die Verteilung der Einnahmen ist jedoch unausgeglich und nicht transparent und begünstigt in erster Linie den HCRF. Um seine operative Funktionsfähigkeit zu gewährleisten, sieht sich der HCRF zunehmend gezwungen, Zugangsrechte zu den natürlichen Ressourcen an Drittparteien, insbesondere an Fernsehgesellschaften, zu veräußern. Die selektive Anwendung der etablierten Normen ist Ausdruck einer ambivalenten Politik, die die ohnehin konfliktiven Beziehungen zu den lokalen Garífuna-Gemeinden weiter belastet.

Schlagworte: Reality Show, Honduran Coral Reef Fund (HCRF), Meeresschutzgebiet Cayos Cochinos, (MNMCC), Garífunas

Summary

The *Cayos Cochinos Marine Protected Area* (MNMCC), a group of small islands in the Caribbean Sea of Honduras, has been the background-scenery for the filming of twelve Reality Shows by European and Colombian television companies between 2006 and 2014. The *Honduran Coral Reef Fund* (HCRF) has authorised the shooting for its potential to create jobs in the local Garífuna communities and to market the destination touristically. However, the distribution of revenues has been unbalanced and not transparent, primarily favouring the HCRF itself as opposed to the Garífuna community. To guarantee its operational functioning, the HCRF has been increasingly forced to sell rights of access to natural resources to third parties and particularly to the TV production companies. This selective application of the regulations established for the MNMCC is the expression of an ambivalent policy that has been altering the already conflictive relations with the local Garífuna-communities.

Keywords: Reality Show, Honduran Coral Reef Fund (HCRF), Cayos Cochinos Marine Protected Area (MNMCC), Garífunas

* Violeta, Mza.14, Lt.10, Col. Hank González, Del. Iztapalapa, 09700 México D.F., Mexiko
E-Mail: sebastiankuch@gmail.com

1 Einleitung

Seit 2006 ist das *Meeresschutzgebiet Cayos Cochinos (MNMCC)* in Honduras Kulisse für den Dreh von *Reality Shows*. Die Fischgründe dieser Zone sind traditionell von großer Bedeutung für die Lokalbevölkerung im Rahmen der Subsistenzwirtschaft. Seitdem der Archipel 1993 zu einem Naturschutzgebiet erklärt und die Verwaltung privaten Umweltschutzorganisationen übertragen wurde, sind umfangreiche Fangrestriktionen erlassen worden, die im großen Maße die traditionellen Arbeitsroutinen beeinträchtigen. Um die Abhängigkeit vom Fischfang zu mindern, wurde der Tourismus als ein alternatives Entwicklungsmodell für die lokalen Gemeinden eingeführt (Bown 2010, S. 141). Es hat sich gezeigt, dass dabei eine aktive Partizipation entscheidend ist, um die sozioökonomische Entwicklung auf Gemeindeebene in Gang zu setzen. Große Tourismusprojekte sowie bestimmte Tourismusformen neigen hingegen aufgrund ihrer Struktur (Kapital- und *Know-how*-Intensität) eher dazu, lokale Gemeinden in Entwicklungsländern von der Führung und Kontrolle auszuschließen. (Moreno 2005, S.240 ff.) Im lateinamerikanischen und karibischen Kontext sind insbes. der Resort- und der in den letzten Jahren stark expandierende Kreuzfahrttourismus zu nennen. Das All-inclusive-Angebot dieser Tourismusformen wirkt sich beispielsweise negativ auf die Angebotsstruktur touristischer Dienstleistungen in den Destinationen außerhalb der Hotels aus (Pérez et. al. 2002, S.96 ff.). Eine solche massentouristische Entwicklung führt i.d.R. auch zu einem Anstieg der Lebenshaltungskosten in der Destination. Ferner sind viele Arbeitsplätze für die Lo-

kalbevölkerung saisonal und konzentrieren sich primär im Niedriglohnsegment. (Barhar & Kozak 2008, S.126 ff.)

Der Dreh von *Reality Shows* im *Meeresschutzgebiet Cayos Cochinos (MNMCC)*, konzipiert als ein neuer Phänotyp der touristischen Aktivität, ist Bestandteil einer ambivalenten und konfliktiven Politik des *Honduran Coral Reef Fund (HCRF)*. Diese Politik zeichnet sich einerseits aus durch die Implementierung restriktiver Normen hinsichtlich der Nutzung der natürlichen Ressourcen des Archipels zu ihrem Erhalt; und andererseits durch deren selektiver Anwendung infolge der Gewährung von Konzessionen an Drittparteien bei einer gleichzeitigen Kriminalisierung der Subsistenzfischerei (Brondo 2013, S. 151 ff.).

Der vorliegende Beitrag zeigt, weshalb der Dreh von *Reality Shows* im Zusammenhang mit der touristischen Aktivität im *MNMCC* zu betrachten ist. Ausgehend vom Konzept dieses TV-Formates werden die Wirkungen analysiert, die aus den Dreharbeiten für die lokalen Garifuna-Gemeinden des *MNMCC* resultieren. Dort übernimmt der *HCRF* eine Führungsrolle hinsichtlich des Schutzes der Biodiversität und der Förderung eines nachhaltigen Tourismus, und koordiniert gleichsam die Logistik der Dreharbeiten vor Ort.

2 Das Phänomen der Reality Show

Das Phänomen des *Reality TV* in seiner modernen Form ist relativ neu, auch wenn sich seine Anfänge in die 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückverfolgen lassen. Es handelt sich dabei um ein Fernsehprogramm, in welchem eine oder mehrere Personen kontinuierlich bei alltäg-

lichen oder außergewöhnlichen Handlungen gefilmt werden. Der *Reality-TV-Boom* in den letzten Jahren hat eine Vielzahl unterschiedlicher Formate hervorgebracht, die eine präzise Kategorisierung erschweren. Auch deshalb ist das *Reality TV* oft als eine Mischform verschiedener Genres charakterisiert worden, die jedoch bestimmte Eigenschaften des Dokumentarfilms aufweist. Denn zentral ist eben jene diskursive und visuelle Abbildung des „Realen“ (Holmes & Jermyn 2005, S. 5). Im Gegensatz zum Dokumentarfilm übernimmt das *Reality TV* aber nicht notwendigerweise eine kulturell-informative Funktion, sondern möchte in erster Linie unterhalten.

Das Konzept des *Reality TV* hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt, von der Abbildung eines realen und gelebten Lebens hin zu konstruierten Kontexten „nach Drehbuch“. Die ursprüngliche deskriptiv-beobachtende Rhetorik des Dokumentarfilms weicht demnach zunehmend Darstellungs- und Unterhaltungselementen. In diesem Zusammenhang kann man auch eine zunehmende Tendenz zur Integration von *Game Show*-Komponenten und „*Celebrities*“ anstatt „Menschen des normalen Lebens“ beobachten (Holmes & Jermyn 2005, S. 5).

Eines der bekanntesten Formate ist die *Reality Show Big Brother*, eine Anspielung auf den Roman *1984* von George Orwell, in der sich die Kandidaten abgeschirmt von der Außenwelt für ein Jahr in einen Container einschließen lassen und dabei ununterbrochen gefilmt werden. Die Aufgabe der Privat- und Intimsphäre ist impliziert, freiwillig und darauf ausgerichtet, aus der Anonymität der gesichtslosen Massengesellschaft herauszutreten und eine kurzzeitige Bekanntheit zu erreichen.

Aufgrund des enormen Erfolgs und eines zunehmenden Quotenkampfes nehmen diese Formate immer groteskere und radikalere Züge an. In der *Reality Show Breaking Amish*, ausgestrahlt von *Discovery MAX*, werden Jugendliche dieser religiösen Minderheit, die ein zurückgezogenes Leben führt und ihre Bräuche und Traditionen in der modernen Welt bewahrt hat, gefilmt. Diese *Doku-Reality* zeigt

„wie sich eine Gruppe amischer Jugendlicher in der modernen Welt verhält, die ihnen ihr ganz Leben lang vorenthalten wurde. [...] Sie haben sich dazu entschieden, ihr einfaches Leben hinter sich zu lassen, um die Welt außerhalb ihrer Gemeinde zu erkunden. Wenn man die Regeln schon bricht, muss man dies im großen Stile tun. Deshalb sucht diese Gruppe Jugendlicher den Big Apple, im Herzen New York's, auf, wo sie Pferdekutsche gegen ein Taxi eintauschen und eine komplett unbekannte und spannende neue Welt kennenlernen werden“ (Auszug aus der Programmbeschreibung, freie Übersetzung aus dem Spanischen durch den Autor).

Daraus lässt sich folgern, dass kein großes Interesse daran besteht, ein authentisches Bild der amischen Kultur zu vermitteln. Vielmehr geht es darum, den Tabubruch, unabhängig davon, ob dieser inszeniert oder real ist, authentisch in Szene zu setzen. Die Abbildung dieser angeblichen Realität ernährt sich dabei von den Klischees sowohl von der amischen Kultur als auch vom Leben in den westlichen Gesellschaften.

Das Konzept der deutschen *Reality Show Wild Girls* konzentriert sich u.a. auf die filmische Darstellung einer Interaktion zwischen deutschen B-Prominenten und den Ureinwohnern Namibias, den Himbas. Die Protagonisten dieser Serie sind

„Berühmtheiten“ aus dem deutschen Fernsehen, die eine gewisse Bekanntheit durch die Teilnahme in ähnlichen TV-Formaten in der Vergangenheit erreicht haben. Die Himbas hingegen scheinen nichts anderes zu sein als Statisten, ohne Namen und in Szene gesetzt, um die Form von Primitivität und Wildheit zu repräsentieren, wie sie der Titel der Show impliziert. Dabei werden die vorherrschenden Klischees und Stereotypen nicht aufgebrochen, sondern vielmehr verstärkt. Sie drehen sich um die Visualisierung der immer gleichen ethno-rassischen Gegensätze der kolonialen Epoche: „weiß vs. schwarz“, „entwickelt vs. unterentwickelt“ und „zivilisiert vs. primitiv“. Es werden neue Vorurteile und Stereotypen geschaffen und die bestehenden vertieft, anstatt sie aufzulösen. Cohen kritisiert zwar die stereotypische Wahrnehmung der ahistorischen Repräsentation des Nativen für touristische Zwecke als ein „idealisierter und exotischer Anderer“, der ein authentisches und zurückgezogenes Leben führt, und ihn schließlich außerhalb der historischen und sozioökonomischen Kontexte der Gesellschaften positioniert. Das heißt, es wird ein touristischer Raum geschaffen, in dem die Nativen ihr eigenes Bild inszenieren und so die stereotypische Vorstellung des Touristen hinsichtlich der Realitäten der Destination bestätigen (Cohen 1993, S. 36 ff.). Cohen weist richtigerweise auf die Problematik dieser stereotypischen Wahrnehmung des Stereotyps „Nativer“ als ein „Stereotyp des Stereotyps“ hin, die sicherlich einer tieferen kontextbezogenen Analyse bedarf. Dennoch besteht kein Zweifel daran, dass die Tourismusindustrie, wie im Übrigen auch die *Reality Shows*, oft das stereotypische Bild des Nativen instrumentalisiert, um

ein touristisches Produkt zu vermarkten (Friedl 2002, S. 69), das eben gerade die sozialen Realitäten ausblendet und folglich nur eine idealisierte Reduktion der gelebten Realität darstellt (siehe dazu: Meethan 2002, S.163 ff.; Moreno 2005, S.239).



Abbildung 1: Szene aus der deutschen Reality Show *Wild Girls* (Quelle: RTL 2013)

In diesem Kontext sind die Nahaufnahmen von den Lehmhütten der Himbas und vom Schlachten der Ziegen zu sehen, die die Vorstellung der Himbas als ein pittoreskes und primitives Volk fördern sollen. Es ist offensichtlich, dass keine Sensibilisierung oder Aufklärung des Fernsehpublikums beabsichtigt wird hinsichtlich des historischen und soziokulturellen Hintergrundes dieser Ethnie und vor allem in Bezug auf das deutsche Kolonialregime in Namibia. Der Erzählkontext geht nicht über Unterhaltung und die offensichtliche Banalität der gezeigten Ereignisse hinaus. Dabei ist dieser Fall aus einem ethischen Gesichtspunkt durchaus problematisch, war Namibia Schauplatz eines Völkermordes der Nativen durch die deutschen Kolonialherren (Blaser 2013, S. 31). Tatsächlich erinnert diese Art von *Reality Shows* an eine mediale Völkerschau, eine neue Ausgabe der Menschenzoo (Blanchard 2004, S. 417 ff.), wie sie im kolonialen Europa üblich waren und in denen exotische Geschöpfe von

anderen Kontinenten in Modell-Dörfern ausgestellt wurden zur Unterhaltung des weißen europäischen Publikums und im Namen der Wissenschaft. Das zentrale Element dieser Völkerschauen war eine explizite Konfrontation der progressiven und zivilisatorischen europäischen Kultur mit dem „Anderen“, dem exotischen Wilden, um so die europäische Überlegenheit gegenüber anderen Völkern zu demonstrieren (Sánchez Arteaga 2010, S. 271 ff.).

Eines der populärsten Formate der Reality Game Show ist die Expedition Robinson, eine schwedische Serie, und ihre Adaptationen in anderen Ländern („*Survivor*“, „*Shipwrecked*“, „*I’m a Celebrity – get me out of here!*“). Das Konzept basiert auf der filmischen Inszenierung eines Schiffbruchs einer Gruppe von „*Celebrities*“ auf einer einsamen Insel, wo sie rund um die Uhr während ihres fiktiven Überlebenskampfes gefilmt werden. Die Kandidaten müssen dabei einen Unterschlupf bauen, Feuer machen und Nahrung finden, indem sie jagen und/oder fischen. Jeden Tag steht einer oder mehrere der Kandidaten einer Prüfung gegenüber, für die er/sie vom Fernsehpublikum per Televoting ausgewählt worden ist/sind, um so diverse Privilegien für die Gruppe zu erspielen. Am Ende der Woche entscheidet das Publikum, wer aus der Show ausscheidet und wählt so schließlich den Gewinner, den „*Survivor*“.

Es lässt sich beobachten, dass für diese Art von TV-Shows insbesondere kleine Inseln ausgewählt werden (www.realityworld.com), die Sinnbild des Paradieses aber auch der Verzweiflung sind, denn umgeben von Wasser gibt es wenige Fluchtmöglichkeiten.

Ferner werden diese *Reality Shows* oft in ökologisch (Naturschutzgebiete) und/oder ethnisch sensiblen Regionen, also

beispielsweise in traditionellen Stammesgebieten ethnischer Minderheiten, gedreht. Eigenschaften, die insbesondere auf Entwicklungsländer zutreffen, die sich darüber hinaus häufig durch soziale Ungleichheiten und schwache Rechtssysteme, v. a. hinsichtlich des Arten- und Minderheitenschutzes, kennzeichnen.

3 Methodologie und Forschungsziele

Die vorliegende Arbeit bezieht ihre Rechtfertigung aus der zunehmenden Bedeutung der Dreharbeiten von *Reality Shows* als eine neue Form der touristischen Aktivität im MNMCC. Im Zeitraum zwischen 2006 und 2014 wurden insgesamt zwölf Staffeln im Archipel gedreht.

Diese Serien erzielten Einschaltquoten zwischen vier und elf Millionen Zuschauern, was einem Marktanteil von bis zu 46 % entspricht (Morales 2014).

Von der italienischen *Reality Show L’Isola dei Famosi*, ausgestrahlt vom öffentlich-rechtlichen Kanal RAI 2, wurden insgesamt fünf Staffeln auf den Cayos Cochinos gedreht. Das kolumbianische und ukrainische Fernsehen filmten jeweils einmal im MNMCC. Zwischen dem 17. März und dem 27. Mai drehte das spanische Fernsehen mit 19 Teilnehmern und einem technischen Team von 160 Personen u.a. auf den Inseln Paloma und Timón (*Interview mit Repräsentanten des HCRF, La Ceiba, 04/2014; <http://www.telecinco.es/supervivientes/>*).

Die Dreharbeiten finden praktisch zu jeder Jahreszeit statt, nur nicht in den Monaten Juli, August und Dezember, die der touristischen Hochsaison entsprechen.

Format	Land	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
L'Isola dei Famosi	Italien	13.09.–01.11.	19.09.–28.11.	15.09.–24.11.	X	X	14.02.–26.04.	25.01.–05.04.	X	
Supervivientes: Perdidos en Honduras	Spanien	X	19.04.–28.06.	17.01.–27.03.	19.03.–11.06.	X	05.05.–28.07.	X	X	17.03.–27.05.
La Isla de los Famosos– Una Aventura Maya	Kolumbien	X	13.03.–37 Folgen	X	X	X	X	X	X	
Останній Герой	Ukraine	X	X	X	X	X	X	Sept.–Okt.	X	

Tabelle 1: Dreh von Reality Shows im MNMCC zwischen 2006 und 2014. Quelle: Magnolia TV, Telecinco, RAI 2, RCN, ICTV (Eigene Darstellung)

Die durchschnittliche Drehzeit beträgt 70 Tage. Gedreht wurde u.a. auf den Inseln Bolaños, Paloma, Timón und auch auf den Cayos Mayor und Menor. Auch die Garífuna-Gemeinden von Sambo Creek und Chachahuat sowie die Laguna de Cacao im Nationalpark Nombre de Dios sind gelegentlich Teil der Kulisse gewesen (Martínez & Guillén 2011, S. 13). Trotz dieser Relevanz sind die Auswirkungen auf die lokalen Gemeinden noch nicht untersucht worden.

Es scheint nunmehr zunächst angezeigt, darzulegen, weshalb der Dreh von *Reality Shows* im Zusammenhang mit touristischer Aktivität gesehen werden muss. Hier sind in erster Linie zwei Faktoren von Bedeutung.

1. Das Filmteam und die Kandidaten nehmen während ihres Aufenthaltes eine Reihe touristischer Dienstleistungen in Anspruch, wie insbesondere Unterkunft, Verpflegung und Transport, die zum Gelingen der Dreharbeiten beitragen. Ferner konsumieren die Kandi-

daten und das Filmteam auch in ihrer Freizeit touristische Produkte.

2. Mit der Ausstrahlung der *Reality Show* können Werbeeffekte für die Destination verbunden sein. So hatte beispielsweise die filmische Darstellung Mittelamerikas in der *Herr der Ringe*-Trilogie einen positiven Effekt auf die Nachfrage nach Reisen zu den Originaldrehorten in Neuseeland; wie im Fall der *Herr der Ringe*-Reihe kann der kommerzielle Erfolg eines Films die Ausprägung eines spezialisierten touristischen Angebots begünstigen (siehe z. B.: <http://www.new-z.net/Mietwagentour-Herr-der-Ringe>). Dieser Filmtourismus ist ein relativ neues touristisches Nischenprodukt. (Rösch 2011, S.1; <http://www.filmtourismus.de/>)

Das Erkenntnisinteresse der Untersuchung richtet sich im Einzelnen darauf,

- einen Überblick über die Mechanismen und Dynamiken der Dreharbeiten im MNMCC zu geben.
- die Akzeptanz der Dreharbeiten in der Lokalbevölkerung zu messen.

- die sozioökonomischen Wohlfahrtsgewinne und –verluste, die aus den Dreharbeiten für die Gemeinden des *MNMCC* resultieren, zu identifizieren.
- zu bewerten, inwieweit die Konzessionsverteilung an die TV-Gesellschaften und die eventuellen Wohlfahrtsgewinne für den *HCRF* und die Gemeinden mit den propagierten Schutzinteressen vereinbar sind.

Die Studie basiert auf qualitativen und quantitativen Daten, die vom Autor zwischen Februar 2013 und April 2014 in Honduras erhoben wurden. Vor Ort wurden qualitative, leitfadengestützte Interviews (n=15) geführt; u.a. mit Repräsentanten der *patronatos*, der Gemeinderäte, sowie mit Fischerkorporativen und unabhängigen Fischern, bzw. mit Vertretern des *HCRF*, Tourenanbietern und anderen Personen, die direkt oder indirekt in die Dreharbeiten involviert sind oder waren.

Im Gespräch mit dem *HCRF* ging es primär darum, zu erörtern, unter welchen Gesichtspunkten die Dreharbeiten in einem Naturschutzgebiet wie dem *MNMCC* gestattet werden (können) und welche Inseln den TV-Gesellschaften für den Dreh überlassen werden. Ferner war relevant, wie die Organisation an den *Reality Shows* verdient und wie diese Einnahmen verteilt bzw. wofür sie verwendet werden. Ein weiteres Schwerpunktthema stellten die Mechanismen und Kriterien der Personalrekrutierung in den Gemeinden durch den *HCRF* im Auftrag der TV-Gesellschaften bzw. durch die TV-Gesellschaften selbst dar.

Die Interviews mit den Gemeinderepräsentanten konzentrierten sich auf Fragen nach konkreten materiellen Wohlstandsgewinnen oder -verlusten aus den Dreharbeiten, der Einbindung in

die Verhandlungen sowie dem Verhältnis zum *HCRF*. Schließlich wurden mit den Fischerkorporativen und individuellen Fischern die Akzeptanz und Einhaltung der implementierten Normen diskutiert sowie die Frage, inwieweit die Dreharbeiten ihre Arbeitsroutinen beeinträchtigen. Um die Wahrnehmung und Akzeptanz der Gemeindemitglieder bzgl. der Dreharbeiten zu messen, wurde eine Haushaltsbefragung in allen vier Gemeinden durchgeführt. Die Befragungen erfolgten systematisch in einem aus jeweils fünf Haushalten in den Gemeinden Sambo Creek [n=90] und Nueva Armenia [n=60]. Aufgrund der geringen Bevölkerungszahl und des transitorischen Charakters der Inselgemeinden von East End [n=10] und Chachahuatate [n=25] war eine systematische Stichprobenerhebung dort nicht durchführbar. Je nach Tourismus- bzw. Fischfangsaison fluktuiert die Bevölkerungszahl in East End zwischen 10 und 40 Personen und auf Chachahuatate zwischen 80 und 180. Durch die besondere Dynamik und die Einbindung quasi aller Gemeindemitglieder in die wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten konnten dennoch repräsentative Ergebnisse erzielt werden. Anders als in den Inselgemeinden und Nueva Armenia liegt der Mestizen-Anteil an der Gesamtbevölkerung Sambo Creek's bei mittlerweile mehr als 50 %. Aufgrund der Fragestellung und der traditionellen Bedeutung der Fischgründe des *MNMCC* für die Subsistenzwirtschaft der Garífunas sollten auch in dieser Gemeinde vorrangig Garífunas befragt werden. Um eine repräsentative Stichprobe zu erhalten, war es ferner angezeigt, sowohl die Personen mit direkten, materiellen Wohlfahrtsgewinnen zu befragen als auch diejenigen, die nicht direkt an dieser touristischen

Aktivität partizipieren bzw. auf irgendeine Art und Weise von ihr ausgeschlossen sind. Ein Teil der Befragungen wurde deshalb in jenen Wohngebieten durchgeführt, wo sich die touristische Aktivität konzentriert, also v. a. in Strandnähe, aber auch in solchen, die eher abseits liegen.

Das Umfrageformat für die Haushaltsbefragung besteht aus zwei Teilen. Neben Angaben zur Person wie Name, Alter, Geschlecht, Bildungsniveau und Beruf beinhaltet der erste Teil v. a. Fragen zur allgemeinen Lebenssituation in den Gemeinden, wie z. B. Deckung der Grundbedürfnisse, Gesundheitsversorgung, Bildung, wirtschaftliche Aktivitäten, etc. Der zweite Teil umfasst eine Reihe von Aussagen zum Tourismus und zur touristischen Entwicklung im *MNMCC*. Die befragte Person sollte nun diese Aussagen entsprechend bewerten. Das Antwortmuster folgte dem Schema: „*Weiß ich nicht/keine Angabe*“, „*Ich bin einverstanden*“ bzw. „*Ich bin nicht einverstanden*“.

Um zu gewährleisten, dass die Fragen gänzlich verstanden wurden, und unter Berücksichtigung, dass viele Bewohner weder lesen noch schreiben können, wurden die Fragen einzeln vorgelesen. Dieses Vorgehen hatte darüber hinaus den Vorteil, dass sich häufig eine qualitative Interviewsituation ergab, aus der zusätzliche und wichtige Erkenntnisse für diese Arbeit gewonnen werden konnten.

Das Ziel der Umfragen war einerseits, das Verhältnis der Gemeinden zum *HCRF* und dessen Politik („*Dank des HCRF haben sich viele Dinge verbessert*“; „*Der HCRF nimmt Rücksicht auf die Interessen und Bedürfnisse der Gemeinden*“) zu charakterisieren und andererseits das Verständnis hinsichtlich der implementierten Restriktionen und der Art und Weise der Durch-

setzung durch den *HCRF* („*Die Gemeinde hält sich an die Gesetze, weil sie gut durchdacht sind*“; „*Der HCRF misst mit zweierlei Maß und bevorteilt diejenigen, die Geld haben, und kriminalisiert die Gemeinden*“) zu quantifizieren. Von besonderem Interesse war zudem, die Existenz von Wohlstandsgewinnen aus den *Reality Shows* für die Gemeinden („*Die Gemeinde hat von den Dreharbeiten profitiert*“) und die Akzeptanz der Dreharbeiten im *MNMCC* seitens der Gemeinden („*Man sollte die Dreharbeiten verbieten*“) zu messen.

Die empirischen Daten werden ergänzt durch die Ausführungen insbesondere von Brondo (2013), Brondo & Bown (2010) sowie Bown (2010). Bown untersucht die ökologischen und sozioökonomischen Auswirkungen und die Dimension eines adaptiven Ko-Managements im *MNMCC*. Ko-Management wird dabei als eine Voraussetzung betrachtet, um die Bereitschaft für die Einhaltung der Richtlinien zum Schutz der natürlichen Ressourcen in der Lokalbevölkerung zu fördern. Bown nennt in diesem Zusammenhang den Widerstand, der sich nach dem Dreh der ersten *Reality Show* im Jahr 2006 in den Garífuna-Gemeinden bildete, als Wendepunkt in der Politik des *HCRF* hin zu mehr Partizipation der lokalen Gemeinden in den Entscheidungsprozessen im *MNMCC* (Bown 2010, S.2). Brondo geht ebenfalls auf die Thematik „Tourismus und *Reality Shows* im *MNMCC*“ ein unter den Gesichtspunkten Landrechte, Repression und Zugang zu natürlichen Ressourcen.

Von Bedeutung ist auch der Management-Plan für das *MNMCC* (*Plan de Manejo del Monumento Natural Marino Archipiélago Cayos Cochinos*), weil der *HCRF* in ihm konkrete Schutzziele und Handlungsanweisungen formuliert. Er steht somit für

die offizielle Politik der Organisation und ergänzt die Aussagen aus den Interviews mit Vertretern des *HCRF*.

Nach einer kurzen Skizzierung der Herkunft und Geschichte der Garífunas werden das *MNMCC* sowie die touristischen Aktivitäten in diesem Nationalpark vorgestellt. Basierend auf den Ergebnissen aus den Umfragen und den Interviews werden im Anschluss daran die Dynamik der Dreharbeiten von Reality Shows im *MNMCC* dargestellt und ihre Auswirkungen auf die lokalen Garífuna-Gemeinden untersucht. Im Schlussteil werden die Ergebnisse kurz zusammengefasst und anschließend diskutiert und bewertet.

4 Das Volk der Garífunas

Das Volk der Garífunas ging auf der Insel Saint Vincent auf den Kleinen Antillen aus

der Vermischung von Kariben, die aus dem Amazonasbecken in Südamerika emigriert waren, und afrikanischen Sklavenflüchtlingen hervor, die auf dem Weg in die Neue Welt Schiffbruch erlitten bzw. von den Plantagen der umliegenden Inseln flüchteten (González 2006, S. 60 ff.). Aufgrund ihres ständigen kriegerischen Widerstandes stellte das Volk der Garífunas eine permanente Bedrohung für die Kolonial- und Sklavenherrschaft dar, weshalb sie, nachdem sie militärisch geschlagen waren, von den Engländern 1797 deportiert und auf der Insel Roatán im heutigen Honduras ausgesetzt wurden. Wegen der unwirtlichen Umwelt der Insel, die den Überlebenskampf erschwerte, setzten die Garífunas schon bald nach ihrer Ankunft auf das Festland über (González 2006, S. 81), wo sie heute in vielen kleinen Gemeinden entlang der Karibikküste Zentralamerikas am Meer und an Flussmündungen leben (Centeno

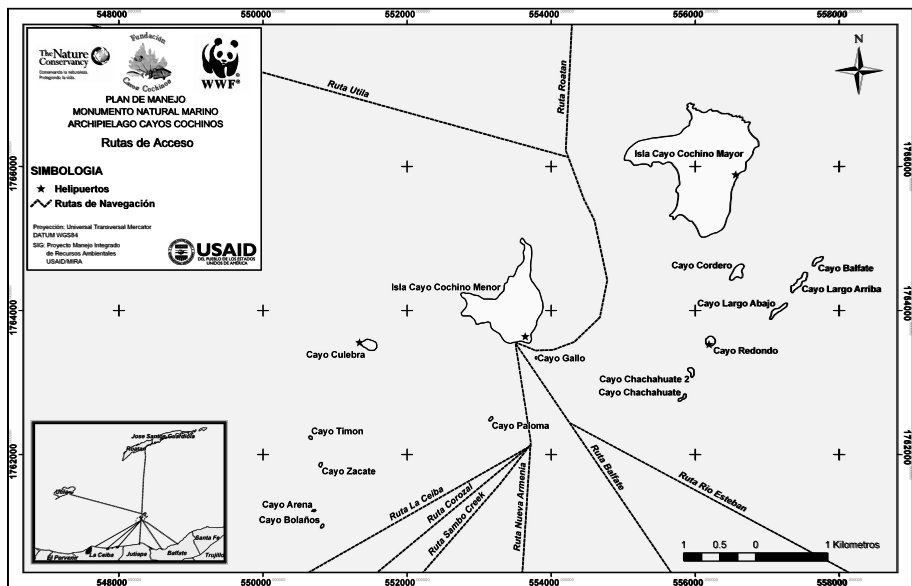


Abbildung: Meeresschutzgebiet Cayos Cochinos (MNMCC). Quelle: HCRF, 2008

Garcia 2001, S. 66 ff.). Ein beträchtlicher Teil ist zudem in die USA emigriert.

Das Ergebnis dieser Migrationen, wie Izard feststellt, ist ein Kulturamalgam aus karibischen, afrikanischen, afroamerikanischen und europäischen Elementen (Izard 2010, S. 207). Im Jahr 2001 wurde die Garífuna-Kultur in die Liste des Kulturerbes der *UNESCO* aufgenommen. Auch wenn die Garífunas bis heute Opfer von Diskriminierung und Rassismus in der honduranischen Gesellschaft sind, haben sich viele von ihnen an die Mestizengesellschaft angepasst unter Verlust ihrer kulturellen Autonomie (England & Anderson 1998, S. 8 ff.).

Für die Garífunas ist das Meer weit mehr als eine Nahrungsquelle. Es stellt die Basis der Subsistenzwirtschaft und eine zentrales Element ihrer Weltsicht dar. „Das Meer ist Symbol, Ausdruck und Zeuge der Entwurzelung, des Lernens, der Liebe, des Leidens und der Befreiung des Garífuna-Volkes“ (Meléndez 2001, S. 53, Übersetzung aus dem Spanischen durch den Autor).

5 Der touristische Kontext

Aufgrund der Lage der Garífuna-Gemeinden in strategisch attraktiven Zonen für die touristische Entwicklung ist der Tourismus generell von großer Bedeutung in vielen Gemeinden. Dabei wird der Tourismus als Chance aber durchaus auch als potentielle Bedrohung, gerade in Verbindung mit touristischen Großprojekten, wahrgenommen (Allie & Reyes 2012).

Um die Abhängigkeit vom Fischfang zu mindern, wurde in den Gemeinden des *MNMCC* der Tourismus mit Hilfe des *HCRF* und anderer NROs als ein neues Modell der sozioökonomischen Entwick-

lung eingeführt (Brondo & Woods 2007, S. 2 ff.). Der *HCRF* fördert und fordert einen nachhaltigen Tourismus (*HCRF* 2008, S. 136), der im strengen Sinne jedoch nicht nur den Schutz der Flora und Fauna, sondern eben auch die Wahrung der Rechte und der ethnisch-kulturellen Integrität der Garífuna-Gemeinden des *MNMCC* beinhalten muss (*HCRF* 2008, S. 8).

Bis etwa 2004 waren Reisen zu den Cayos Cochinos okkasionell und nicht kontrolliert. Erst danach stiegen die Touristenankünfte dynamisch an, auch dank einer besseren Vermarktung (Courrau & Andracka 2004, S. 7 ff.). Die große Mehrheit der Besucher sind Tagestouristen, die von Sambo Creek aus im Rahmen einer organisierten Tour in das *MNMCC* gelangen. Eine solche Tour beinhaltet den Besuch der Insel Bolaños, die zur Gemeinde Sambo Creek gehört, sowie mehrere Bade- und Schnorchelstopps. Im Anschluss an eine Wanderung zum Aussichtspunkt („El Faro“) auf dem Cayo Mayor wird den Besuchern in der Gemeinde Chachahuat ein typisches Garífuna-Gericht serviert. Sie können dort außerdem Kunsthandwerk erwerben sowie Tanzdarbietungen beiwohnen. Die karibische Landschaft, wie insbes. die Strände und das Korallenriff, ist die touristische Hauptattraktion des Archipels. Die Repräsentation der Garífuna-Kultur in den Inselgemeinden hingegen wird vom *HCRF* als touristisches Nebenprodukt eingestuft und von mäßigem Interesse für die Besucher (*HCRF* 2008, S.45). Trotz einer Vielzahl von Anbietern kontrolliert der Tour Operator *Tourist Options* mit Hauptsitz in der Küstenstadt La Ceiba und einer Zweigstelle in Sambo Creek weitestgehend den Touristenstrom in das *MNMCC* dank leistungsstarker Boote und einer effizienten

Vermarktung. Auch wenn *Tourist Options* in erster Linie Garífunas aus Sambo Creek beschäftigt, handelt es sich hierbei nicht um ein Garífuna-Unternehmen.

Wenngleich der Großteil des Tourismusaufkommens im Archipel auf Tagesexkursionen entfällt, sind auch andere Tourismusformen von Bedeutung. So beherbergt der *HCRF* in seiner Forschungsstation auf dem Cayo Menor Wissenschaftler und Studenten der *Operation WALLACEA*, einer internationalen Forschungsorganisation. Ferner sind die Garífuna-Gemeinden auch zunehmend das Ziel für Missionsausflüge im Rahmen der christlichen Entwicklungshilfe. Seit 2014 kommen kleine Kreuzfahrtschiffe in die Zone. Seit 2006 dienen die Cayos Cochinos außerdem als natürliche Kulisse für den Dreh von *Survivor-Reality-Shows* u.a. des spanischen und italienischen Fernsehens.

Alle Besucher müssen eine Gebühr (Honduraner: 2 US- $\text{\$}$; Ausländer: 10 US- $\text{\$}$) an den *HCRF* mit Sitz auf dem Cayo Menor entrichten. In einem 20-minütigem Lehrfilm erfahren die Touristen mehr über die Artenvielfalt und auch die Garífuna-Gemeinden im *MNMCC* sowie über die vorgeschriebenen Verhaltensregeln.

6 Der Dreh von Reality Shows im MNMCC

6.1 Schaffung von Arbeitsplätzen in den lokalen Gemeinden

Der *HCRF* rechtfertigt die Dreharbeiten im *MNCC* mit Verweis auf einen zu erwartenden positiven Beschäftigungseffekt in den lokalen Gemeinden und auf die mit der Ausstrahlung verbundenen Wer-

beeffekte für die touristische Destination Cayos Cochinos (*HCRF* 2008, S. 84).

Vorab ist anzumerken, dass der *HCRF* die tägliche Logistik für das Filmteam übernimmt und als Verhandlungspartei zwischen der Fernsehgesellschaft und den Gemeinden auftritt für all diejenigen Dienstleistungen, die er nicht selbst anbieten kann (*Interviews mit Repräsentanten des HCRF, La Ceiba, 04/2014, und mit Vertretern der Gemeinden, 03 & 04/2014*).

Neue Arbeitsmöglichkeiten für die Lokalbevölkerung ergeben sich potentiell insbesondere im Hotel- und Restaurantgewerbe sowie im Transportsektor. Es lässt sich jedoch feststellen, dass die durch die Dreharbeiten geschaffenen Arbeitsplätze in den Gemeinden v. a. die Transportlogistik betreffen, d.h. den Transport der Kandidaten und des Filmteams innerhalb des *MNMCC*, während der *HCRF* den täglichen Transport des Filmteams zwischen dem *Hotel Palma Real* auf dem Festland und dem *MNMCC* mit seinen eigenen Booten organisiert (*Interviews mit Bootsmännern, 11/2013, und Repräsentanten des HCRF, La Ceiba, 04/2014*).

Die Bootsmänner werden vom *HCRF* für den gesamten Zeitraum der Dreharbeiten verpflichtet. Zu diesem Zweck verhandelt der *HCRF* im Vorfeld des Drehs mit Repräsentanten der Gemeinden die Anzahl und die Konditionen einer möglichen Anstellung. Die Gemeindevertreter wählen anschließend Personen in ihren Gemeinden aus, die an dieser Tätigkeit interessiert sind, über leistungsstarke Motorboote verfügen und ferner in der Lage sind, alle anderen vom *HCRF* vorgegebenen Auflagen, wie Führungszeugnis, Empfehlungsschreiben vom Patronat, eine Art Gemeinderat, gültige Lizenzen, zu erfüllen (*Interviews mit*

Bootsmännern, 11/2013, und Repräsentanten des HCRF, La Ceiba, 04/2014).

In früheren Jahren bekam die Besatzung, die in der Regel aus dem Kapitän und einem Assistenten besteht, 100US-\$ / Schicht. Dieser Satz wurde zunächst auf 90US-\$ auf nun 80US-\$ gesenkt und wird vom HCRF an die Arbeiter ausgezahlt. Neben dem Lohn stellt der HCRF das Benzin und die Verpflegung für die Bootsleute (Interviews mit Bootsleuten, 11/2013, und Repräsentanten des HCRF, La Ceiba, 04/2014.) Der aktuelle Verdienst entspricht immer noch dem doppelten Mindestlohn in Honduras (*Secretaría de Estado en los Despachos de Trabajo y Seguridad Social 2014*).

Nur wenige Gemeindemitglieder verfügen jedoch über geeignete Boote, weshalb der Großteil der Lokalbevölkerung von dieser Art von Beschäftigung ausgeschlossen ist. Aufgrund wiederholter Beanstandungen musste ein junger Garífuna aus Chachahuat, der für die *Reality Show* arbeiten wollte, mehrmals beim HCRF vorstellig werden, um die Arbeitserlaubnis zu erhalten (Interviews mit Bootsleuten, 11/2013). In anderen Fällen arbeiten die Garífunas für externe Personen oder Unternehmen. Der Tourenanbieter *Tourist Options* mit Sitz in La Ceiba und einer Zweigstelle in Sambo Creek verfügt über moderne Motorboote und unterhält zudem gute Verbindungen zum HCRF, die ihm einen privilegierten Zugang zu dieser Tätigkeit garantieren. Es handelt sich zwar um kein Garífuna-Unternehmen, aber die Mehrheit der Angestellten sind Garífunas und haben insofern von den Dreharbeiten profitiert. Aktuell ist *Tourist Options* nicht in die Transportlogistik involviert aufgrund der geringen Rentabilität bzw. der Konzentration auf touristische Exkursionen in das MNMCC (Interview mit

Geschäftsführer von Tourist Options in Sambo Creek, 06/2013). Für die aktuelle spanische *Reality Show* wurden drei Bootsleute aus Nueva Armenia und jeweils einer aus Chachahuat und Sambo Creek (Interview mit Repräsentanten des HCRF, La Ceiba, 04/2014) engagiert. Wegen wiederholter Verstöße gegen die Auflagen des HCRF in der Vergangenheit blieb die Gemeinde von Río Esteban von den Verhandlungen ausgeschlossen (Interviews mit Fischergenossenschaft Santa Ana, Nueva Armenia, 03/2014).

Hinsichtlich des Hotelgewerbes sind zwei Kriterien entscheidend: Hotelkapazität und -standard. In Sambo Creek existieren zwei kleine Hotels. Am Ortsrand befinden sich außerdem Blockhütten, die touristisch genutzt werden. In Nueva Armenia gibt es ebenfalls zwei Hotels. Auch in Chachahuat und East End besteht die Möglichkeit, in einfachen Behausungen zu übernachten. Grundsätzlich ist diesen Unterkünften gemein, dass sie weder über ausreichend Kapazitäten verfügen, um das bis zu 200 Personen umfassende Filmteam zu beherbergen, noch die entsprechenden Standards für diese Art der touristischen Aktivität erfüllen. Da keine der Gemeinden über eine adäquate Hotelinfrastruktur verfügt, ist das Filmteam im etwa 20 Kilometer von La Ceiba entfernten *Hotel Palma Real* untergebracht, das ehemals zur spanischen Hotelkette *Barceló* gehörte. Der HCRF stellt außerdem seine Unterkünfte auf dem Cayo Menor, die normalerweise an Studenten der *Operation Wallacea* vermietet werden, zur Verfügung, und übernimmt zudem die Verpflegung in der Zone. Gelegentlich besucht das Filmteam in seiner Freizeit eine der Garífuna-Gemeinden. Nicht selten finden zu diesem Anlass folkloristische Darbietungen statt. Bereits Tage

vor der Ankunft des Filmteams macht die Nachricht im Dorf die Runde (*Interview mit Gemeinderat, Sambo Creek, 03/2014*). Der Mestize Ricardo, der in Strandnähe einen gut sortierten Getränkehandel mit importierten Spirituosen betreibt, freut sich auf die Ankunft des Filmteams, die oft zum Feiern in sein kleines Dorf kommen und sich verschwenderisch zeigen. Sein Absatz an alkoholischen Getränken steigt beträchtlich an während der Dreharbeiten. Anders als der honduranische Tourist gebe der ausländische Tourist viel mehr aus, meint Ricardo, weshalb er diese Art des Tourismus bevorzuge (*Interview mit Ricardo, Geschäftsinhaber, Sambo Creek, 12/2013*). Ferner wurden Garífunas im Rahmen der Dreharbeiten für die unterseeische Verlegung von Kabeln und andere Installationsarbeiten sowie in der Küche des *HCRF* auf dem Cayo Menor angestellt. Die Produktionsgesellschaft sucht zudem immer wieder Personal für technische Hilfsarbeiten, z. B. als Kamera- oder Tonassistent. Außerdem wurden Garífunas für einen Probelauf im Vorfeld der Show für umgerechnet 10US-\$ angeworben und dabei ohne ihr vorheriges Einverständnis gefilmt (*Interview mit Gemeinderat, Sambo Creek, 03/2014*). Dieses Personal wurde von der Fernsehgesellschaft in den Gemeinden direkt verpflichtet (*Interview mit Repräsentanten des HCRF, La Ceiba, 04/2014*). Im Gegensatz zum *HCRF* kritisieren die Gemeindeführer die Nicht-Berücksichtigung qualifizierter Garífunas für prestigeträchtigere Arbeiten mit besserer Entlohnung (*Interview mit Gemeinderat, Nueva Armenia und Sambo Creek, 02/2014 und 03/2014*). Obwohl man ihnen versprochen hatte, dass die Dreharbeiten vor allem den „*bijos de la comunidad*“, den Garífuna-Gemeinden,

zugute kommen würden, würden die Garífunas nur für schlecht bezahlte Hilfsarbeiten wie Küchenhilfen oder Kabelträger angestellt, kritisiert ein Garífuna-Aktivist aus Río Esteban.

6.2 Ausdehnung der Fangrestriktionen im Zuge der Dreharbeiten

Der Vertrag, den der *HCRF* mit den Fernsehgesellschaften abschließt, beinhaltet, dass sich die Garífuna-Fischer bestimmten Inseln, auf denen gedreht wird, nicht nähern dürfen, um das Bild des Gestrandetseins auf einer einsamen Insel nicht zu stören. Während der Dreharbeiten werden somit die gültigen Restriktionen auf andere Zonen ausgedehnt. Dies betrifft insbesondere den im Besitz des *HCRF* befindlichen Cayo Paloma, der vom *HCRF* an die TV-Produktionsgesellschaften verpachtet wird und zu dem die Garífunas seit der Gründung des Nationalparks und unter dem Vorwand des Artenschutzes keinen Zutritt haben (Brondo 2013, S. 150; Batiz 2007). Die Gewässer um diese Insel herum werden jedoch von den Fischern angesteuert zum Fang kleinerer Fische, die sie als Köder verwenden (*Interviews mit unabhängigen Fischern, Chachahuat und East End, 03/2014*).

Tatsächlich ist Paloma eine der Inseln des *MNMCC*, wo zu bestimmten Jahreszeiten Seevögel nisten und Schildkröten ihre Eier ablegen. Dies ist der Hauptgrund, weshalb der Zugang zu dieser Insel eingeschränkt ist. Der Management-Plan für den *MNMCC* bestimmt, dass während der Reproduktionszyklen von Seevögeln zwischen dem 1. April und dem 30. Mai bzw. dem 1. Juli und 30. September in der Nähe der Inseln Timón und Paloma

nicht gefischt werden darf, um die Seevögel nicht zu stören (HCRF 2008, S. 134). Im Widerspruch zu dieser Richtlinie steht, dass der *HCRF* zum wiederholten Mal Dreharbeiten eben während jener im Management-Plan ausgewiesenen Ruheperioden genehmigt hat. Den Kandidaten werden darüber hinaus umfangreiche Fangrechte eingeräumt (Brondo & Bown 2011, S. 91). Für ihren fiktiven Überlebenskampf fangen die Teilnehmer unter den Augen des *HCRF* Langusten, für die eigentlich umfangreiche Restriktionen und sogar temporäre Fangverbote gelten (HCRF 2008, S. 134). Aufgrund der Bedeutung für die Ernährung sowie des kommerziellen Wertes der Langusten sind die einheimischen Fischer insbesondere von dieser Maßnahme betroffen (HCRF 2008, S. 39). Trotz einer sich deutlich abzeichnenden Diversifizierung der traditionellen Wirtschaftsstruktur im Zuge der Integration neuer Arbeiten, insbesondere des Tourismus, ist der Fischfang immer noch eine wichtige Einkommensquelle (Bown 2010, S. 245 ff.). Seit der Gründung des *MN-MCC* wurden jedoch eine Reihe von Normen und Restriktionen implementiert, die die Arbeitsroutinen der Fischer beeinträchtigen (*Interview mit Repräsentanten der Fischergenossenschaft Santa Ana, 03/2014, und unabhängigen Fischern*). Diese autoritäre Schutzpolitik geht einher mit einer Kriminalisierung des Fischfangs und einer Repression durch die honduranische Marine, die in der Zone patrouilliert. Im Falle eines Verstoßes gegen die Normen werden disziplinarische Maßnahmen ergriffen, die von Geldbußen bis zur Konfiszierung der Boote, der Existenzgrundlage der Fischer, reichen (*Interviews mit Fischern im MN-MCC, 12/2013; Brondo 2013, S. 141 ff.*).

Die Begrenzung der Fangzonen während der Dreharbeiten bedeutet für die Garífuna-Fischer, dass sie weitere Strecken zurücklegen müssen bzw. einen Verdienstausschlag. Dadurch, dass sie kleine Fischerboote mit Segel und/oder Ruder verwenden, sind sie verstärkt Wetterphänomenen ausgesetzt (*Interviews mit unabhängigen Fischern, Chachahuat und East End, 03/2014*).

Während des Drehs der ersten *Reality Show* waren Wohlfahrtsgewinne für die lokalen Gemeinden praktisch nicht vorhanden. Brondo & Bown beziehen sich auf den Widerstand, der sich daraufhin in den betroffenen Gemeinden formierte. In einer Kundgebung, die von den Gemeindeführern Nueva Armenia's und Río Esteban's unterzeichnet wurde, wurden neben den nicht vorhandenen ökonomischen Vorteilen, die fehlende Einbeziehung der Gemeinden und die mangelnde Transparenz der Verhandlungen zwischen der Produktionsgesellschaft und dem *HCRF* kritisiert (Brondo & Bown 2011, S. 101 ff.). Dennoch bleiben die Gemeinden bis heute von den Verhandlungen zwischen dem *HCRF* und den Fernsehgesellschaften ausgeschlossen. Aufgrund fehlender Transparenz kann der aus den Dreharbeiten für den *HCRF* resultierende Gewinn nur geschätzt werden. Brondo beziffert ihn auf 560.000 US-\$ (Brondo, 2013, S. 149).

Als Kompensation zahlt die Produktionsgesellschaft eine Entschädigung in Höhe von 1.000 US-\$ an jede der fünf betroffenen Gemeinden. Die Summe wird jedoch nicht direkt an die Gemeinden ausbezahlt, sondern vom *HCRF* kanalisiert, der für sich wiederum 250 US-\$ zur Deckung der für Versammlungen und Fortbildungsmaßnahmen im Vorfeld der Dreh-

arbeiten angefallenen Kosten einbehält. Die Auszahlung des Restbetrages ist an die Umsetzung konkreter Gemeindeprojekte gebunden. Abgesehen davon seien 750 US-\$ aber ohnehin viel zu wenig, meint ein Fischer und Aktivist aus Río Esteban, um dringend notwendige soziale Projekte in den Gemeinden voranzutreiben, weshalb sie immer noch auf andere Geldgeber angewiesen seien. Das fehlende soziale Engagement der Fernsehgesellschaften wird auch nicht dadurch aufgewogen, dass sie nach Drehschuss Medikamente und nicht mehr gebrauchte Ausrüstungsgegenstände an die Lokalbevölkerung verschenken (*Interviews mit Gemeinderat, Nueva Armenia und Sambo Creek, 02/14 und 03/14*).

6.3 Werbeeffekte für die touristische Destination Cayos Cochinos

Der *HCRF* fördert einen nachhaltigen Tourismus im *MNMCC*. In den letzten Jahren ist das Tourismusaufkommen im *MNMCC* stetig gewachsen. Dieses Wachstum verbindet der *HCRF* direkt mit der Ausstrahlung der *Reality Shows* in Europa (*HCRF* 2008, S. 43; Locandro 2011). Die Insel Roatán, die Hauptstadt des Departaments Islas de la Bahía, zu dem auch die Cayos Cochinos gehören, ist traditionell ein populäres Ziel für italienische Touristen und Auswanderer. Dies spiegelt sich u.a. in der Existenz von Charterflügen von Italien nach Honduras (*IHT* 2005, S. 25) und in der Vielzahl italienischer Geschäfte auf der Insel wider. Laut *HCRF* sind touristische Exkursionen aus Roatán in das *MNMCC* in den letzten Jahren merklich gestiegen. Unter diesen Besuchern befinden sich viele Italiener (*Interview mit Repräsentanten des HCRF, La Ceiba, 04/2014*). Darüber

hinaus sind die Cayos Cochinos zunehmend von Bedeutung für den nationalen Tourismus. Die *Reality Shows* werden zwar nicht in Honduras ausgestrahlt, dennoch findet eine gewisse Berichterstattung über die Dreharbeiten in den honduranischen Medien statt, die die karibische Idylle und Schönheit des Archipels betont (*El Heraldo* 2008; siehe auch: Álvarez, 2014). Die spanische *Reality Show* (*Supervivientes-Periodos en Honduras*) erwähnt die Destination zudem explizit im Titel.

6.4 Akzeptanz der Dreharbeiten in den lokalen Gemeinden

Die Verteilung der Einnahmen ist sehr un- ausgeglichen. 88 % der Befragten in Nueva Armenia gaben an, dass die Gemeinde nicht von den Dreharbeiten profitiert hätte. In Chachahuat were 62,5 % und in East End 60 % der Befragten der Meinung, dass die materiellen Gewinne aus der *Reality Show* für die Gemeinde entweder zu gering ausgefallen oder nicht existent gewesen wären. Nur im Fall von Sambo Creek ergibt sich ein anderes Bild. Dort gaben 69 % der Befragten an, dass die Gemeinde von den *Reality Shows* profitiert hätte. Trotz der wenigen kollektiven Wohlfahrtsgewinne aus den *Reality Shows* für die Gemeinden finden 83 % der Befragten nicht, dass man die Dreharbeiten im *MNMCC* verbieten sollte. Die Ablehnung richtet sich in erster Linie gegen den *HCRF*, der einen Großteil der Einnahmen für sich vereinnahmt, weshalb sich die Gemeinden benachteiligt und ausgebeutet fühlen. 80 % aller Befragten sind nämlich der Meinung, dass der *HCRF* Unternehmen und obere Einkommensschichten begünstige und gleichsam die Gemeinden diskriminiere.

7 Schlussbetrachtungen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der fiktive Überlebenskampf der *Reality Shows* auf ironische Art und Weise die reale und gelebte Geschichte des Garífuna-Volkes in der Vergangenheit inszeniert und im großen Maße die Überlebensstrategien dieser Minderheit in der Gegenwart beeinflusst.

Die Dreharbeiten haben eine nicht unerheblichen Einfluss auf die Umweltschutzziele und die lokalen Interessen, ohne dass sich diese Relevanz in den Management-Plänen widerspiegeln würde. Auch die Gespräche mit Vertretern des *HCRF* legten den Eindruck nahe, als ob die Organisation die *Reality Shows* wie ein Tabuthema behandeln würde. Grundsätzlich erscheint es widersprüchlich, dass die Dreharbeiten in einem Naturschutzgebiet stattfinden. Ferner gibt es ausreichend Belege dafür, dass die Fernsehgesellschaften unter den Augen des *HCRF* gegen Normen verstoßen, die vom *HCRF* für den *MNMCC* implementiert worden sind, während die Gemeinden bei Verstößen mit Strafen belegt werden. Hier treten die Umweltschutzziele in einen Konflikt mit den ökonomischen Interessen des *HCRF*, der nach dem Rückzug der Geberorganisation *SIEC* finanzielle Mittel generieren muss, um seine eigene operative Funktionsfähigkeit zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang muss auch der Kreuzfahrttourismus gesehen werden, den der Management-Plan für das *MNMCC* de facto ausschließt (*HCRF* 2008, S. 135). Genauso wie der Dreh von *Reality Shows* verspricht der Kreuzfahrttourismus der Organisation Einnahmen, die für Instandhaltung des Naturschutzgebietes eingesetzt werden können. Eine Reihe

von Autoren weist auf die Bedeutung der Einnahmen aus der touristischen Aktivität für die Gründung und Funktionsfähigkeit von Naturschutzgebieten hin (siehe dazu: Aderhold 2000, S. 37). Es besteht kein Zweifel daran, dass die Dreharbeiten in erster Linie deshalb gestattet werden, weil sie eine wichtige Einnahmequelle für den *HCRF* darstellen. Die positiven Beschäftigungseffekte für die Gemeinden sind dabei allenfalls sekundär.

Trotz der Absicht des *HCRF*, ein Ko-Management-Modell im *MNMCC* zu etablieren und die Gemeinden als „gleichberechtigte Partner“ in die Entscheidungsprozesse einzubinden und an den Einnahmen zu beteiligen, ist die Politik des *HCRF* *top-down*. Die Garífuna-Gemeinden bleiben beispielsweise von den Verhandlungen zwischen dem *HCRF* und den Fernsehgesellschaften ausgeschlossen. Auch die Verteilung der Gewinne aus den Dreharbeiten ist unausgeglichen und die kollektiven Wohlfahrtsgewinne gering. Ebenso wenig werden die Garífuna-Gemeinden an den Einnahmen aus den Nationalparkgebühren beteiligt (*Interviews mit Repräsentanten des HCRF, La Ceiba, 04/2014, und mit Vertretern der Gemeinden, 03 & 04/2014*). Individuelle Vorteile ergeben sich folglich nur für einige wenige Gemeindemitglieder. Es sind oftmals diejenigen, die ohnehin einen Vorteil gegenüber anderen haben hinsichtlich ihrer Kaufkraft und des verfügbaren Investitionskapitals.

Von den Dreharbeiten profitiert in erster Linie der *HCRF*. Er verpachtet die Insel Paloma und koordiniert die tägliche Logistik. Er kanalisiert außerdem die Zahlungen an die Gemeinden und behält Kommissionen ein. Angesichts des großen kommerziellen Erfolgs dieser Shows sind

die Zahlungen gering und unzureichend, um dringend notwendige Projekte in den Gemeinden zu initiieren. Darüber hinaus wird das Geld nicht direkt an die Gemeinden ausbezahlt. Die Auszahlung ist an die Umsetzung konkreter Gemeindeprojekte gekoppelt, was wiederum den paternalistischen Charakter des *HCRF* unterstreicht, die sozioökonomische Autonomie der Gemeinden mindert und ihnen grundsätzlich die Fähigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit diesen Ressourcen abspricht.

Wenngleich die Wahrnehmung der materiellen Gewinne aus den Dreharbeiten je nach Gemeinde variiert, lässt die allgemeine Grundstimmung auf eine Quasi-Absenz schließen. Eine Ausnahme stellt Sambo Creek dar, wo überdurchschnittlich viele Befragte angaben, dass die Gemeinde von den Dreharbeiten profitiert habe. Die Gründe dafür liegen u.a. an der guten Straßenanbindung von La Ceiba aus, einem höheren Anteil an Personen, die für die *Reality Shows* angeworben werden, der generellen Bedeutung des Tourismus in Verbindung mit der Präsenz des Tourenanbieters *Tourist Options* und an den direkten Verhandlungen mit der Fernsehgesellschaft über die Nutzung der Insel Bolaños und dem damit verbundenen Wohlfahrtsgewinn. Für die Dreharbeiten auf Bolaños in den Jahren 2009, 2011 und 2012 erhielt die Gemeinde Sambo Creek jeweils 5.000 US-\$ (*Interview mit Gemeinderat, Sambo Creek, 03/14*).

Es besteht also offensichtlich ein Konflikt zwischen der Notwendigkeit der finanziellen Funktionsfähigkeit des *HCRF*, den propagierten Umweltschutzzielen und der Verteidigung der Gemeindeinteressen. Der *HCRF* verweist darauf, dass es sich bei den *Reality Shows* um eine kostenlose Wer-

bung für die touristische Destination Cayos Cochinos handle. Dies mag richtig sein im Hinblick auf die touristische Entwicklung im *MNMCC*, lässt aber die sozialen und ökologischen Kosten außer Betracht, die im zunehmenden Maße die ökonomischen Positiveffekte der *Reality Shows* für den *HCRF* und die Gemeinden zu übersteigen beginnen. Denn während die Dreharbeiten zu jeder Jahreszeit genehmigt wurden, wurde der Zugang für die Garífuna-Gemeinden gleichsam weiter eingeschränkt (Rivas, 2007). Wenngleich der *HCRF* auch vorgibt, die Dreharbeiten nur unter einer strengen Reglementierung zu gestatten, um die Schutzinteressen nicht zu gefährden (*HCRF* 2008, S. 134), gibt es zahlreiche Belege dafür, dass diese Richtlinien nicht eingehalten wurden (Brondo 2013, S. 150). Die Bewohner Chachahuatés berichten, wie durch die Anwesenheit der Kandidaten und den ständigen Bootsverkehr um die Inseln ganze Vogelschwärme aufgeschreckt wurden (*Interviews mit Einwohnern Chachahuatés, 12/2013*). Die Anwendung der Normen durch den *HCRF* ist selektiv und stark davon abhängig, wessen Interessen betroffen sind. Diese selektive Straffreiheit erschwert zunehmend die Durchsetzung und das Verständnis der getroffenen Maßnahmen in den lokalen Gemeinden und transformiert zunehmend die bestehende Beziehung zwischen den Menschen und der Natur, die eine Abnutzung gerade jener Ressourcen zur Folge hat, die eigentlich geschützt werden sollten. Die Kommerzialisierung der natürlichen Ressourcen, insbesondere durch den Tourismus, auf der einen Seite und der Schutz der Biodiversität auf der anderen treten zunehmend in Konflikt zu den Gemeindeinteressen und der traditionellen Bindung der Garífunas an

die natürlichen Ressourcen des *MNMCC*. Der *HCRF* hat eine Politik der „Zäune und Strafen“ (Übersetzung aus dem Engl.: „fences and fines“, siehe Brondo 2013, S.152) implementiert. Zäune werden während der Dreharbeiten der Reality Shows errichtet, indem den Garifunas verboten wird, sich bestimmten Inseln zu nähern. Strafen werden angewandt bei Verstößen gegen die Richtlinien des Artenschutzes (Brondo 2013, S. 152 ff.). Wegen wiederholter Verstöße gegen die Ordnung blieb die Gemeinde Río Esteban von den Verhandlungen über Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen der spanischen *Reality Show* ausgeschlossen. Daran wird deutlich, mit welchen Mitteln der *HCRF* die Einhaltung der Normen durchzusetzen versucht.

Die Schaffung neuer Arbeitsplätze wird dadurch relativiert, dass traditionelle Arbeiten, wie insbesondere der Fischfang, durch die Dreharbeiten bedroht werden. Obwohl der Fischfang zunehmend an Bedeutung verliert und durch andere, nicht-traditionelle Tätigkeiten ersetzt wird, hängen immer noch viele Personen direkt oder indirekt vom Fischfang ab und sind deshalb von der Ausweitung der Restriktionen während der Dreharbeiten betroffen.

Es ist zu bezweifeln, dass der Erfolg der Show davon abhängig ist, wo gedreht wird. Im Gegenteil, die Tatsache, dass diese Shows in verschiedenen Ländern gedreht werden, zeigt die Austauschbarkeit der Lokalisationen und begünstigt letztlich die Verhandlungsposition der Fernsehgesellschaft und schwächt die Position der gastgebenden Ländern auch und gerade in Bezug auf die Durchsetzung der Gesetze. Drehorte in Entwicklungsländern werden von den TV-Gesellschaften nicht nur wegen der vor-

handenen natürlichen Kulissen für dieses TV-Format ausgewählt, sondern eben auch wegen geringer Produktionskosten und schwacher Gesetzgebungen. Insofern ist es kein Zufall, dass diese TV-Formate hauptsächlich in Ländern wie Honduras, Nicaragua oder der Dominikanischen Republik gedreht werden. Dies kann als Fortsetzung der Debatte über die Mechanismen der Globalisierung gesehen werden.

Der honduranische Staat ist häufig nicht in der Lage, einen effizienten und nachhaltigen Umweltschutz zu gewährleisten. Private Umweltschutzorganisation füllen dieses Vakuum. Infolge der Gründung und de-facto-Privatisierung von Nationalparks durch externe Akteure wird die Lokalbevölkerung aus ihrem Lebensraum gedrängt und vom Zugang zu den natürlichen Ressourcen, die sie traditionell im Rahmen der Subsistenzwirtschaft nutzen, abgeschnitten (Lino 2007, S.83). Eine tiefergehende Analyse wäre demzufolge notwendig, um die Effizienz des Nationalparkmanagements in Verbindung mit der touristischen Nutzung zu messen. Denn der Dreh von *Reality Shows* stellt lediglich einen Teilaspekt der gesamten touristischen Aktivität im *MNMCC* dar. In diesem Zusammenhang wäre es u.a. wichtig, zu evaluieren, ob die Schwächen im Ko-Management lediglich die *Reality Shows* betreffen aufgrund ihrer relativen Kapitalintensität oder die touristische Aktivität im *MNMCC* generell; bzw. ob die vom *HCRF* ergriffenen Maßnahmen zur Tourismusförderung die natürlichen Ressourcen im *MNMCC* schützen und ob der Tourismus gleichsam als eine attraktive und zugleich nachhaltige Alternative zum Fischfang für die Gemeinden fungieren kann.

Literaturverzeichnis

- Aderhold, P. (2000). Tourismus in Entwicklungsländer- Eine Untersuchung über Dimensionen, Strukturen, Wirkungen und Qualifizierungsansätze im Entwicklungsländer-Tourismus - unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Urlaubsreisemarktes. Ammerland: Studienkreis für Tourismus und Entwicklung.
- Allie, Ali & Reyes, Ruben (Produzenten) (2012). *Garifuna en Peril* [Film]. USA/Honduras.
- Álvarez, A. (2014). Reality show Supervivientes arranca el lunes desde Cayos Cochinos- Entre el equipo de personalidades que llegan al país se encuentra Kátia Aveiro, hermana de Cristiano Ronaldo y Anabel Pantoja, La Ceiba: La Prensa. Abgerufen von: <http://www.laprensa.hn/inicio/579998-96/katia-aveiro-hermana-de-cristiano-ronaldo-la-estrella-en-cayos-cochinos> [18.03.2014]
- Álvarez, C. et al. (2013). Tierras y Territorios de las Comunidades Garifunas y Afrodescendientes de Honduras. *Revista Medio Ambiente*, 2013 (1).
- Bahar, Ozan & Kozak, Metin (2008). *Tourism economics- Concepts and practices*. New York: Nova Science Publishers.
- Bancel, N. et al. (2004). *Zoos humains: Au temps des exhibitions humaines*. Paris: La Découverte.
- Batiz Buelto, José (2007). Alerta Comunidades Garifunas de Cayos Cochinos, Honduras, en Peligro. Abgerufen von: http://www.fian.hn/c_cayoscochinos_d.html [30.08.2014]
- Blanchard, P. (2004). Les zoos humains aujourd'hui? In: Bancel, N. et al. (2004). *Zoos humains: Au temps des exhibitions humaines*. Paris: La Découverte, 417-429.
- Blaser, T. M. (2013). Was soll das? RTL schickt in einer Realityshow weibliche C-Promis in die namibische Wüste. Dort müssen sich die weißen Frauen vor Angehörigen der Himba blamieren. *Historische Ungerechtigkeiten* gleicht man so allerdings nicht aus. *Süddeutsche Zeitung*, 175(31).
- Bown, N. (2010). Contested models of marine protected area (MPA) governance: A Case Study of the Cayos Cochinos, Honduras. Tesis doctoral, Universidad de Newcastle.
- Brondo, K. V. & Woods, L. (2007). Garifuna Land Rights and Ecotourism as Economic Development in Honduras' Cayos Cochinos Marine Protected Area. *Ecological and Environmental Anthropology* 3(1), 2-18.
- Brondo, K. V. & Bown, N. (2011). Neoliberal Conservation, Garifuna Territorial Rights and Resource Management in the Cayos Cochinos Marine Protected Area. *Conservation and Society*, 9(2), 91-105.
- Brondo, K. V. (2013). Land Grab. *Green Neoliberalism, Gender, and Garifuna Resistance in Honduras*. Tucson: University of Arizona Press.
- Centeno Garcia, S. (2001). *Historia del Pueblo Negro Caribe y su Llegada a las Hibueras el 12 de Abril de 1797*. Tegucigalpa: Editorial Universitaria.
- Cohen, E. (1993). The study of touristic images of native people. Mitigating the stereotype of a stereotype. In: Pearce, D. G., Butler, R. (1993). *Tourism Research – Critiques and challenges*. London; New York: Routledge.
- Courrau, J. & Andracka, S. (2004). Manejo del turismo en el Monumento Natural Marino Archipiélago Cayos Cochinos, Honduras. Límites de cambio aceptable en la protección de los recursos naturales y las experiencias de los visitantes en zonas de uso turístico. San José, Costa Rica: WWF Centroamérica.
- El Heraldo (2008). Las maravillas de Cayos Cochinos viajan por el mundo- La productora Magnolia grabará nuevamente en Cayos Cochinos "La isla de los famosos". Tegucigalpa. Abgerufen von: <http://archivo.elheraldo.hn/Vida/Ediciones/2008/08/24/Noticias/Las-maravillas-de-Cayos-Cochinos-viajan-por-el-mundo> [20.02.2014]
- Holmes, S. & Jermyn, D. (2004). *Understanding reality television*. London, New York: Routledge.
- England, S. & Anderson M. (1998). *Authentic African Culture in Honduras? Afro-Central Americans Challenge Honduran Indo-Hispanic Mestizaje*. Chicago: XXI. Latin American Studies Association International Congress.
- Friedl, H. (2002). *Tourismsethik- Theorie und Praxis des umwelt- und sozialverträglichen Fernreisens*. München: Profil Verlag.
- Fundación Hondureña para la protección y conservación de los Cayos Cochinos (2008). *Plan de manejo del Monumento Natural Marino Archipiélago Cayos Cochinos, Honduras 2008-2012*. La Ceiba: Serviprensa S.A.
- González, N. L. (2008). *Peregrinos del Caribe- etnogenesis y etnohistoria de los garifunas*. Tegucigalpa: Editorial Guaymuras.
- Instituto Hondureño de Turismo (2005). *Estrategia Nacional de Turismo Sostenible- Informe Final*. S.I.
- Instituto Hondureño de Turismo (2012). *Honduras en Positivo- Boletín Electrónico* 26, 1 de Octubre de 2012. Abgerufen von: <http://www.>

- camaradeturismodelaceiba.com/wp-content/uploads/2012/10/boletin-26.pdf [18.03.2014]
- Izard, G. (2010). Garifuna y seminolos negros: mestizajes afroindígenas en Centro y Norteamérica. In: Cunin, E. (2010). Mestizaje, diferencia y nación-Lo „negro“ en América Central y el Caribe. México: Instituto Nacional de Antropología e Historia.
- Lino Ruiz, Julio E. (2007). Forestería en las Comunidades Garífunas. Tegucigalpa.
- Locandro, Y. (2011). Vuelve la magia de los reality show a Honduras- “La Isla de los Famosos” se transmitirá para Italia a partir del 14 de febrero. La Ceiba: La Prensa. Abgerufen von: <http://archivo.laprensa.hn/Ediciones/2011/02/04/Noticias/Vuelve-la-magia-de-los-reality-show-a-Honduras> [18.02.2014]
- Martínez, M. A. & Guillén, R. I. (2011). Experiencia de Servicios Ambientales en la Comunidad de El Cacao, Jutiapa, At Iántida. Jutiapa, Honduras: Secretaría de Recursos Naturales y Ambiente (SER-NA)/ Proyecto de Gestión Sostenible de Recursos Naturales y Cuencas del Corredor Biológico Mesoamericano en el Atlántico Hondureño (PRO-CORREDOR). Abgerufen von: <http://procorredor.org/uploaded/content/category/434086266.pdf> [18.03.2014]
- Meethan, Kevin (2002). Tourism in global society- Place, culture, consumption. Basingstoke: Palgrave.
- Melendez, A. C. (2010). Adeija Sisira Gererum Aguburigu Garinagu- „El enojo de las sonajas; palabras del ancestro“. Tegucigalpa: Ediciones Guardabarranco.
- Morales, F. (2014). ‘Supervivientes’ regresa tres años después- El espacio de aventura y telerrealidad, que se despidió en 2011 con una media de audiencia de 3.689.000 espectadores, vuelve a Honduras para internarse en los Cayos Cochinos. Madrid: El País. Abgerufen von: http://cultura.elpais.com/cultura/2014/03/16/television/1395001120_525502.html [18.03.2014]
- Moreno, Peter S. (2005). Ecotourism Along the Meso-American Caribbean Reef: The Impacts of Foreign Investment. Human Ecology 33(2), 217-244.
- Pérez Vanegas, Marisol et. al. (2002). Incidencia del uso de servicios integrados en el consumo de productos turísticos extrahoteleros. Cancún: Instituto de Investigaciones Turísticas Universidad La Salle.
- Rivas, L. C. (2007). El Reality Show de las Áreas Protegidas Mesoamericanas. La Ceiba: Organización Fraternal Negra de Honduras (OFRA-NEH). Abgerufen von: <http://alainet.org/active/16618&clang=es> [17.03.2014]
- Rösch, Stefan (2011). Filme als Tourismusfaktor. Abgerufen von: http://www.publicmarketing.eu/_data/PublicMarketing_03_2011_Leseprobe_Filme_als_Tourismusfaktor.pdf [30.08.2014]
- Sánchez Arteaga, J. (2010). La Antropología Física y los «Zoológicos Humanos»: Exhibiciones de Indígenas como Práctica de Popularización Científica en el Umbral del Siglo XX. Madrid: Asclepio. Revista de Historia de la Medicina y de la Ciencia 62(1), 269-292.

Internetressourcen

- <http://www.telecinco.es/supervivientes/> (03.03.2014)
- <http://www.discoverymax.es/programs/334> (06.03.2014)
- <http://www.realityworld.com> (06.03.2014)
- <http://www.filmtourismus.de/> (30.08.2014)
- <http://www.new-z.net/Mietwagentour-Herr-der-Ringe> (30.08.2014)

Autorenvorstellung

Sebastian Kuch, Diplom Kulturwirt befasst sich seit Beginn seines Studiums der Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Universität Passau mit der Bedeutung und den Wirkungen des Tourismus auf die multiethnischen Gesellschaften Lateinamerikas und der Karibik, in denen er seit vielen Jahren lebt. Seit 2011 promoviert er an der Nationalen Autonomen Universität von Mexiko über die Identitätskämpfe des Garífuna-Volkes im Zusammenhang mit der touristischen Entwicklung in der zentralamerikanischen Republik Honduras. E-Mail: sebastiankuch@gmail.com